

Nr.:
Datum: 2.8.25
Zeitung:
Pressearbeit:
Artikel:



Beata Hofmeister (2. v. l.) freut sich, dass so viele Menschen Interesse an Kunst haben. Foto: Jahns Robin Specht (knieend) erläuterte auf der Wernershöhe sein Herangehen an Holz und Metall.

Offene Ateliers ziehen zahlreiche Kunstliebhaber an

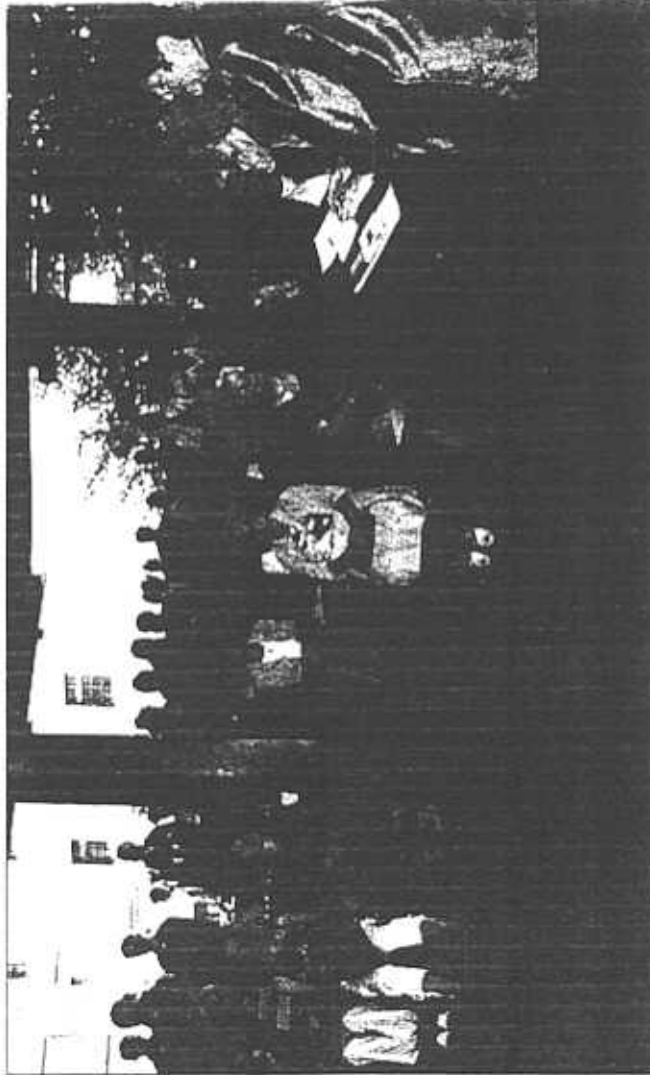
Landrätin Ingrid Baule hebt bürgerschaftliches Engagement hervor: Schätze nicht musealisieren, sondern zeigen

Lübbrechtsen. Weitere Stationen waren die Ateliers von Vera Gräbe (Deinsen) und Michaela Driemel (Gronau). Die dritte „Kulturreise“ führte zunächst zur Kulturherberge auf der Wernershöhe, zum Atelier Ute Schmuck (Sibbesse) und Edward Greese (Hoff) bis zum „Stammelsbachspeicher“ in Hildesheim. Von dort ging es weiter zu Martin Klaus in Barfede, zur Walenstedter Werkstatt für Metalldesign und zum „Kunsthof Gloriana“.

Nachmittags wurde das Programm wiederholt, so dass ganz besonders Kunstbedürfnisse auch zwei Touren absolvierten konnten. So manches Mal allerdings bedauerten es die Mitreisenden, dass kaum mehr als 20 Minuten für jedes Atelier blieben.

Aber schließlich ging es ja darum, das Vorhandensein von Kunst in der Region zunächst einmal im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, wie Stefan Könneke zur Eröffnung ausführt. Die „Tage der offenen Ateliers“ dienen der Stärkung des regionalen Gedankens, der vor dem Hintergrund einer immer weiter fortschreitenden Globalisierung und der damit einhergehenden zunehmenden Bedeutsamkeit von Staaten, Ländern und Kreisen propagiert werde.

Die Themen der regionalen



Landrätin Ingrid Baule (r.) wünschte den Besuchern zur Eröffnung im Fagus-Werk: „Lassen Sie sich verzaubern.“ Fotos (2): Barankov

die Lebensqualität, die Eigenheiten und die Landschaften sowie die Perspektiven, die sich daraus entwickeln könnten. „Für viele Dinge bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung“, meint der Vorsitzende des Netzwerks Landrätin Ingrid Baule be-

Engagement der Künstler, die Gäste auf dem Fagus-Gelände begrüßen. Das Fagus-Werk in dem seit 1911 ununterbrochen produziert werde, habe sich zu einer herausragenden kulturellen Einrichtung in der Region entwickelt. Musikalisch begleitet war

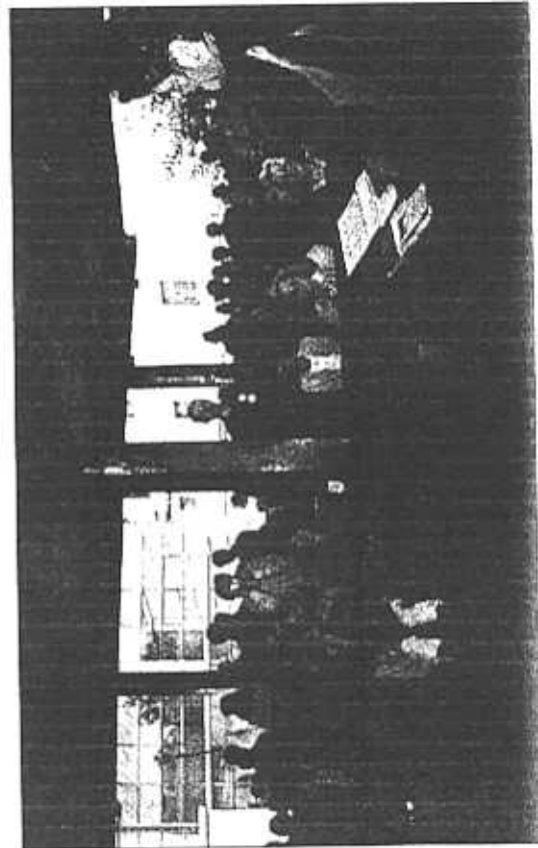
1.8.05
M. J. J. J. J.

Eröffnung der „Tage der offenen Ateliers“ im Alfelder Fagus-Werk

Stefan Köneke, Vorsitz-

geschlossenes Grünk-Design-

noch leere Blöcke geklebt und



Geschichtssträngige Kulissen: Die „Tage der offenen Ateliers“ werden im Fagus-Werk eröffnet.
Auch Landrätin Ingrid Baule richtet Worte an die Besucher. Fotos (2): Schwarzer-Schulz

Nr.:
Datum:
Zeitung:
Pressearbeit:
Artikel:

1.8.05
LDZ

Interesse an regionaler Kunstszene anregen

„Tage der offenen Ateliers“ gewähren interessante Einblicke

KREIS (b) • Kunst gibt es nur in der Großstadt? Keinwegs. Kreativität lebt vor allem in und aus der Landschaft, auf dem platten Land mit seinen Dörfern. Dort gibt es Edelsteine, die meistens nur im Verborgenen funkeln. Das soll sich ändern: Auf die regionale Kunstszene anregenden Appetit machen möchten die Macher der Veranstaltung „Tage der offenen Ateliers“. Und die Edelsteine sollen funkeln.

■ 50 Künstlerorte

Vorwiegend im Landkreis Hildesheim, aber auch im Bad Gandersheimer Kulturstreifen Heckenbeck haben nach dem vergangenen Wo-

chenende (die LDZ berichtet) auch am kommenden Sonntag, 6. August, Ateliers und Galerien geöffnet.

Insgesamt laden an den „Tage der offenen Ateliers“ 50 Künstlerorte zu einem kostenfreien Besuch ein. „Wir waren im positiven Sinne fassungslos, was alles geboten wird“, sagt Uwe Eversmeyer, Pressesprecher des Netzwerkes Kultur&Heimat Börde-Leinetal, das die Veranstaltung organisiert. Die Menschen, die bei einer Kul-



Einblicke: Uwe Eversmeyer, Pressesprecher des Netzwerkes Kultur&Heimat Börde-Leinetal, freut sich, dass viele Künstler bei den „Tage der offenen Ateliers“ mitspielen. Foto: Bertram

LDZ 1.8.05

Nr.:
Datum:
Zeitung:
Pressearbeit:
Artikel:

Netzwerk
Kultur & Heimat
Leinetal

„Interaktion mit der Kultur ist wichtig“

Die Heiseder Malerin Dagnar Jacobs beteiligt sich am „Tag der offenen Ateliers“

Seit. 11.12.2014

Heise (art). Im Atelier 2b herrscht reges Treiben. Kulturinteressierte aus der gesamten Region sind zu Dagnar Jacobs gekommen, um sich in ihrer „Werkstatt“ umzusehen. Die Heiseder Malerin beteiligt sich am „Tag der offenen Ateliers“. Wie 50 weitere Künstler der Region Hildesheim öffnet sie während der dreitägigen Aktion ihre Tür für alle, die einen Blick „hinter Rahmen und Leinwände“ werfen möchten.

Bäbel Hofmann-Frielinghaus und Gabriele Weiß sind aus Salzgitter ange-
reist. „Ich habe noch nie so ausdrucks-
volle Porträts gesehen“, sagt Bäbel
Weiß. Martina Schmidt aus Duingen hat
viele Fragen zur Maltechnik. Engagiert
beantwortet die Künstlerin alle Fragen.

Auch Hans-Jürgen Driemel schlendert
durch das Atelier. Er ist Referent im
Kulturbüro des Landkreises Hildes-
heim. Er besucht die Künstler, um zu se-
hen, ob die Arbeit des „Netzwerkes Kul-
tur & Heimat Börde – Leinetal“ Früchte
trägt. Vom Zuspätschub, den die Aktion er-
fährt, ist er begeistert. Obwohl die Orga-
nisatoren bisher keine Erfahrungen hat-
ten, seien die Erwartungen der Künstler
erfüllt worden.

„Es hat sich gezeigt, dass es sich lohnt,
Veranstaltungen langfristig zu planen“,
stellt Driemel fest. Von der Freundlich-

keit, mit der die Maler, Grafiker, Bild-
hauer und Designer ihre Gäste empfan-
gen, ist er begeistert. Den Künstlern und
Organisatoren ginge es nicht nur darum,
Bilder zu zeigen und zu verkaufen, er-
läutert der Kulturreferent. „Vielmehr
geht es uns darum, zu präsentieren, in
welch interessanter Region wir leben.“

Driemel steht lange auf Orlaarbeiten mit
Mohnblumenwiesen. Anschaulich er-
klärt er dann: „Wir betreiben mit der
Kultur so etwas, wie Artenschutz. Wir
sorgen dafür, dass die Pflänzchen er-
wachsen und dann Zeit haben, zu blü-
hen.“ Die Kunst solle nicht einfach nur
konsumiert werden, so Driemel. „Die
Interaktion mit der Kultur ist wichtig.“

Eine Besuchergruppe hat sich unter-
dessen um den Arbeitstisch von Dagnar
Jacobs versammelt. „Sie haben so viele
Stille. Wissen Sie, was das hier für eine
Farbe ist?“, fragt ein Laatzener. „No“,
antwortet Dagnar Jacobs. „Ich arbeite
mit sehr vielen Farben, wie jede einzelne
davon heißt, weiß ich nicht.“

In ihr Lachen stimmen die Besucher
ein. „Jetzt habe ich das Gefühl, dass
Künstler keine Außerritischen sind“,
sagt der Mann mit den vielen Fragen.
Dann hat er es plötzlich eilig. „Ich will
nach Hause zu Stift und Papier, der Be-
such hier hat Lust darauf gemacht.“



Die Besucher sind sehr interessiert. Sie wollen viel über Techniken, Farben und den Arbeitsalltag der Malerin wissen.

Foto: Müller

Nr.:
Datum:
Zeitung:
Pressearbeit:
Artikel:



Die Künstlerin Dagmar Jacobs (rechts im Bild) erklärt ihre Skulpturreihe „Androgyn“ Sonntagnachmittag in ihrem Heiseder Atelier an der Sorauer Straße.
Aufn.: Reinhard Kroll

Laaben
3.8.09

120 interessierte Besucher strömen zu Dagmar Jacobs

Aktion „Tag des offenen Ateliers“ kommt gut an

„Das war ein voller Erfolg“, sagt Dagmar Jacobs. Die Künstlerin aus dem Sarstedter Ortsteil Heisede hatte sich Sonntag an der Aktion „Tag des offenen Ateliers“ im Bereich Hildesheim beteiligt und in ihrem Atelier an der Sorauer Straße etwa 120 Interessierte empfangen.

Die Besucher sind nicht allein aus der näheren Umge-

bung nach Heisede gekommen, auch Frauen und Männer aus Braunschweig, Salzgitter, Hannover sowie den Nachbargemeinden Pattensen, Laatzen oder Nordstemmen haben im Wortsinn den Weg zu Dagmar Jacobs gefunden.

Die Künstlerin hat sehr viele neue Kunstwerke - Bilder und Skulpturen - präsentiert. „Einige davon waren schwierige Ar-

beiten“, betont sie. Das vierteilige „Androgyn“ hat besonders die Aufmerksamkeit der Kunstinteressierten auf sich gezogen.

Androgyn - das bedeutet eine Skulpturenreihe, die in vier Stadien die urmythische Entwicklung vom ursprünglichem Eins sein, Trennung, Suche bis hin zu dem geläuterten Sich finden.

Die Tage des offenen Ateliers vom 29. bis 31. August in der Region Hildesheim war eine Veranstaltung von Netzwerk Kultur&Heimat Börde-Leinetal in Zusammenarbeit mit dem KulturBüro Landkreis Hildesheim und hat sich von Bockenem im Süden, Heisede im Norden, Elze im Westen und Klein Escherde im Osten erstreckt. rk

Nr.:
Datum:
Zeitung:
Pressearbeit:
Artikel:

„Tage der offenen Ateliers“

HAZ S.B.

Reise zu den Künstlern

Morgen sind von 10 bis 18 Uhr
15 Ateliers und Galerien im Bereich Börde-Vorharz geöffnet

KREIS HILDESHEIM. Künstlern über die Schulter zu schauen, dazu besteht am morgigen Sonnabend, 6. August, nochmals Gelegenheit: beim dritten und letzten der „Tage der offenen Ateliers“. Waren am vergangenen Wochenende 33 Ateliers und Galerien in den Bereichen Süd und Nord des Landkreises geöffnet, sind es morgen von 10 bis 18 Uhr 15 im Bereich Börde-Vorharz.

Auch morgen bringen kostenlose „Kulturbusse“ die Besucher zum Ziel. Sie starten um 10, 10.30, 14 und 14.30 Uhr in Holle am Atelier für Kunst und Kunsttherapie. Eine „Begegnung am Abend“ beginnt um 19.30 Uhr im Kunstgebäude im Schlosshof, dem Bullenstall, in Bodenburg.

Hier sind Besucher willkommen:

Atelier Gino Pinto (Steinbeek 13, Wesseln)
Atelier Van de Pinsel (Ostertor 13), Atelier ARS.MEA (Ostertor 22; beide Heinde)

Malatelier im Sommerhaus (Schafweide 21, Wesseln)
Skulpturengalerie (Kesselstraße 2, Bierbergen)
Ausstellung im Rathaus (Buchholzmarkt 1, Bockenem)
Atelier für Kunst, Kunsttherapie und Raumgestaltung (Kastanienstraße 7, Garmissen)
Atelier ARS (St.-Godehard-Straße 6, Hildesheim-Ochtersum)
Atelier für Kunst und Kunsttherapie (Pommernweg 2, Holle)
Atelier Sylvia Rose-Krampe & Gerold Stannek (Kreuzgarten 25, Heersum)
Atelier Gold und Eisen (Ahstedter Straße 21, ehemalige Zuckerfabrik, Schellerten)
Atelier Dieter Paule (Horststraße 18, Bad Salzdetfurth)
Autorenkreis Wort für Wort (Grillhütte, Petzer Straße, Sibbesse)
Kunstverein Bad Salzdetfurth (Teichstraße 15a, Bodenburg)
Heersumer Heimatmuseum (Mittelstraße 22, Heersum). abo

„Eine dreidimensionale Sprache“

Bierbergen: Marc Bertrams Gespür für Stein / Heute „Tag des offenen Ateliers“ an der Kesselstraße 2

VON ULRICH JASCHKE

Hohenhameln-Bierbergen. Steiniger geht's nicht: Mosaik pflastern seinen gestalterischen Weg, mit seinen Skulpturen hinterlässt er seine künstlerischen Fingerabdrücke in aller Welt. Heute öffnet der Wahl-Bierberger Bildhauer Marc Bertram von 10 bis 18 Uhr die Türen seines Ateliers für einen Tag der Öffentlichkeit, organisiert vom Netzwerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal.

Seinen Gestaltungsdrang veraport der in Groß Escherde bei Hildesheim geborene Bertram bereits als Zehnjähriger bei einem Kirchenfest, als er mit großer Freude einem Ytong-Stein mit Hammer und Meißel zu Leibe rückte. Das Gymnasium eröffnet ihm weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Er hämmert Portraits von Schülern und seine Abiturklausurarbeit, einen „Kopf mit strengem Gesichtsausdruck“, muss er nicht lange suchen und präsentiert sie mit Lausbuben-Lächeln zwischen Teekanne und Kuchentabrett.

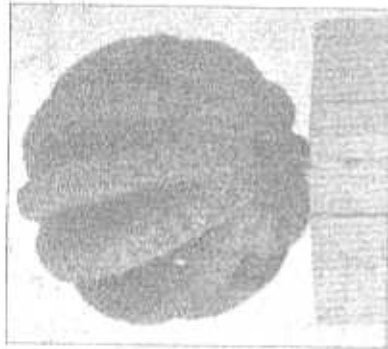
Der 41-Jährige machte sich nach seinem Objektdesign-Studium mit Schwerpunkt Bildhauerei 1994 selbstständig. Nach mehreren örtlichen Zweischaufelhaltungen hat der Künstler mit seiner Ehefrau und den zwei Kindern seine Heimat in Bierbergen gefunden. Seine Werke stehen unter anderem in Italien, Ungarn, Israel und Korea.

Dabei hat er scheinbar ein fast zartliches Gefühl für den harten Grundstoff seiner Profession entwickelt. „Meist bearbeite ich Granit oder Marmor“, erklärt



Mit Hammer, Stein und Meißel: Marc Bertram aus Bierbergen am Werk.

Bertram und vergleicht die Festigkeit dieser Stoffe mit Holz und Margarine. Besonders lieb ist ihm allerdings Diabas, ein altes magmatisches Ergussgestein. „Das lässt sich besonders gut bearbeiten und schon das Werkzeug“, erklärt er. Außerdem sei es quarzfrei und schone somit die Gesundheit des Künstlers.



Mit dem Gespür für schweren Stein und filigrane Darstellungsformen gibt der Künstler seinen Skulpturen eine gewisse Leichtigkeit.

cb (3)

Für geeignete Steine hat er inzwischen einen Blick entwickelt: „Ein Stein stellt sich durch seine Marmorierung und seine von allen Seiten gebrochene Oberfläche selbst dar“. In Steinbrüchen wird der Meister fündig, auf abgeräumten Friedhöfen oder auch im Fachhandel und transportiert die Fundstücke mit einem mit Eigenbau-Kran ausgestatteten Lieferwagen in die Werkstatt.

Viele seiner Werke sind jedoch auch auf internationalen Symposien entstanden, bei denen ausgewählte Künstler für einige Wochen unter sich sind. Zwar entwickelt jeder Bildhauer dort unter einer gewissen Zeitvorgabe sein eigenes Projekt. Zeit zum Gedankenaustausch bleibe aber allemal und der Lerneffekt sei enorm. Im italienischen Vignola steht beispielsweise an einer großen Straßenkreuzung seine jüngst entstandene knapp vier Meter hohe Skulptur zum Thema „Die Einsamkeit des Weges und

das Gebet“. Vorher war das ein zweimal zwei Meter großer Sandsteinwürfel gewesen. „Als ich den gesehen habe, bin ich erstmal weggegangen und brauchte ein Bier“, sagt er und lacht. „Ich muss mich auf den Stein und die Arbeit erst geistig einstellen.“

Die Bildhauerei ist für Bertram auch ein Mittel, in Zwiesprache mit dem Stein seine Gefühle und Stimmungen dreidimensional darzustellen. So widmet er beispielsweise Opfern von Katastrophen und Kriegen seine greifbaren Emotionen – ein dreidimensionales Tagebuch, sozusagen. Eine Skulptur muss für sich selbst sprechen und beim Betrachter eigene Ideen auslösen, erklärt er. „Sie spricht eine dreidimensionale aber nicht eindeutige Sprache.“

Diese und seine internationalen Arbeiten präsentiert der Künstler im Internet unter www.marcbertram.de sehr anschaulich.



Nr.:
Datum: 06.08.05
Zeitung: Einbecker Morgenpost
Pressearbeit:
Artikel:

Hildesheimer Land eröffnet die drei Tage der offenen Ateliers

Hildesheim (fr). 50 Ateliers und Galerien in der Region öffneten am letzten Wochenende ihre Türen und werden auch am Sonnabend, 6. August zu einem raumübergreifenden Kunstereignis für Sie da sein. Die Künstler gewähren Einblicke in die künstlerischen Ideen und ihre Wirkungsstätten. Sie sind Gastgeber, Galeristen und Kunstinterpreten zugleich. Der besondere Reiz für die Besucher liegt vor allem im gemeinsamen Erleben von Kunst und Künstlern. Kunstsammlern und Galeristen bietet sich die Chance, Talente und Kunstwerke zu entdecken.

Hans- Jürgen Driemel, Leiter des Kulturbüros beim Landkreis Hildesheim, gründete zusammen mit einer Gruppe von Künstlern das Netzwerk Kultur und Heimat Börde-Leinetal. Dieses Netzwerk veranstaltet die Tage der offenen Ateliers, an denen sich nicht nur Mitglieder, sondern auch andere freischaffenden Künstler beteiligen. Eine Arbeitsgruppe von rund zehn ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern aus Wirtschaft und Gesellschaft entwickelte Konzepte dazu. Um bequem die Atelier- und Galerie- Standorte zu erreichen, wurde ein Kulturwegweiser entwickelt, der zusätzliche Informationen über Künstler und Kunstwerke enthält. Er und die Kulturbus-Fahrpläne liegen bei den Kreis- und Gemeindeverwaltungen, bei Tourist- Informationen, in den Schalterhallen der Sparkassen und bei Zeitungen kostenlos aus.

Wer die Rundfahrt zu den Ateliers und Galerien in künstlerischem Ambiente ausklingen lassen möchte, ist zu einer Tagesabschlussparty eingeladen.

www.kulturium.de

Samstag 30.7.2005

• Region Süd

Alfeld, Barfelde, Coppengrave, Deiensen, Barienrode, Gronau, Grünenplan, Bad Gandersheim, Hoyershausen, Lübbrechtsen, Sibbesse, Wallenstedt, Wrisbergholzen, Wrispenstein, Brunshausen und Hildesheim

• Sonntag 31.7.2005

Region Nord

Bründeln, Elze, Soßmar, Heyersum, Heisede, Burgstemmen, Adensen, Algermissen, Elze, Groß Escherde, Nordstemmen und Hildesheim

Samstag 6.8.2005

Region Börde / Vorharz

Bad Salzdetfurth, Bockenem, Heinde, Wesseln, Holle, Bierbergen, Garmissen, Ortshausen, Lamspringe, Schellerten, Hildesheim und Sibbesse

Die Ateliers sind an den Tagen geöffnet von 10 bis 18 Uhr

Nr.:
Datum:
Zeitung:
Pressearbeit:
Artikel:

12 Hildesheimer Allgemeine Zeitung

8.8.05

Kultur



Dieter Paule vor seinem „Goldenen Kalb“, einer vergoldeten Holzarbeit.

Fotos: Hartmann



Als das Zentrale seiner Arbeit bezeichnet Bernward Herkenrath das Verschweilen.

Werkstatt als kreativer Lebensraum

Das Konzept ist aufgegangen: Mehr als 3000 Besucher bei den „Tagen der offenen Ateliers“

KREIS HILDESHEIM. Die Mühen der Vorbereitung waren nicht vergebens: Insgesamt mehr als 3000 Menschen haben sich an drei Tagen – am Sonnabend und Sonntag vergangener Woche sowie an diesem Sonnabend – aufgemacht, Kunst und Künstler hautnah zu erleben: bei den „Tagen der offenen Ateliers“. Und auch der Regen an diesem Sonnabend vermochte das Interesse an 15 Ateliers und Galerien im Bereich Börde-Vorharz nicht einzudämmen.

Wenn's zu kalt war, der konnte sich beispielsweise an der Esse in Bernward Herkenraths „Atelier Gold und Eisen“ wärmen, das der Metalldesigner vor gut einem Jahr in der Betriebsschmiede der früheren Zuckerfabrik eingerichtet hat. Der 52-Jährige arbeitet dort mit Blechen, die er mit Winkelschneider und Blechschere zuschneidet und dann zu Körpern verschweißt. Etwa zu Schreinen, die den Charakter kleiner Tempel besitzen. Wobei ihm wichtig ist, die Besucher sollen stets in die Objekte schauen, das betrachten, was sich hinter dem Stahlblech verbirgt. Wie etwa die Hausbar in einer Art Tresor. Als das Zentrale seiner Arbeit bezeichnet Herkenrath den Vorgang des Verschweißens, mit Elektroschweißgerät und Acetylenbrenner, Herkenrath treibt dabei das flüssige Metall vor sich her, so dass die gewünschte Form entsteht. Die Schmiede, sein Atelier, seine „Werkstatt als kreativer Lebensraum“, so sieht es der 52-Jährige.

Eine gänzlich andere Art der Kreativität pflegt Elke Braukmüller in ihrem „Atelier für Kunst und Kunsttherapie“ in Holte. Die 43-Jährige erzählt geradezu begeistert von ihrer therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, die von beruflichen Stress oder chronischen Krankheiten geplagt werden. Malen und Ge-

stalten, sagt sie, helfe, Ängste, Sorgen und Aggressionen abzubauen.

Elke Braukmüller verwendet auf ihren Bildern besonders häufig die Farbe Blau, Ausdruck ihrer Liebe zum Meer: „Blau ist meine Farbe.“ Sie selber ordnet ihre Arbeiten als surrealistisch ein: „Nur fotorealistisch, da wäre zu wenig von mir drin.“ Ihr bevorzugter Werkstoff ist Acryl: „Öl dauert mir zu lange, bis es trocknet.“ Wie viel ihr der Dialog mit anderen Künstlern bedeutet, zeigt sich an ihrem Einsatz für die Künstlergruppe „Holler Art“, deren Gründerin und Vorsitzende sie ist.

Dieter Paule in Bad Salzdetfurth vermag die Besucher nicht nur für seine künstlerischen Arbeiten zu begeistern, sondern auch für seinen Wein der Rebsorte „Isabella“, die er aus seiner Heimat Siebenbürgen mitgebracht hat und die an der Wand des Fachwerkhauses in Bad Salzdetfurth offenbar bestens gedeiht.

Breindruckend sind seine kosmischen Landschaften, Harzölmalerie in Lasurtechnik auf Kreidegrund, bei denen dem Betrachter die Entscheidung schwer fällt, ob nun das Bild oder der Rahmen das „Nur fotorealistisch, da wäre zu wenig von mir drin“, Elke Braukmüller.

Entscheidende ist. Die Fragen, die er zu beantworten versucht, erzählt der 50-Jährige, seien: Was ist Licht? Was ist Materie?

Da es schwierig bis unmöglich ist, von der Malerei zu leben, erwerben Paule und seine Frau das tägliche Brot durch ihre Restaurierungswerkstatt.

Und er deutet wieder auf seine kosmischen Landschaften. Das sei, erläutert er, gewissermaßen die Weiterführung der Landschaften, die im 19. Jahrhundert gemalt wurden: „Unter Landschaftsmalerei muss man sich heute etwas anderes vorstellen.“ Und auf die Frage, wie er Künstler geworden ist, gibt Paule die einzig richtige Antwort: „Man wird nicht einer, man stellt fest, dass man einer ist.“

Drei „Tage der offenen Ateliers“: Das Konzept der Initiatoren im Kulturbüro

des Landkreises und beim „Netzwerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal“ ist aufgegangen. Es ist gelungen, anhand von 50 Ateliers und Galerien die kreative Vielfalt der Region vorzustellen. Unter den Künstlern hat sich eine Art Gemeinschaftsgefühl entwickelt, viele

reisten in die Ateliers ihrer Kollegen, bei den abendlichen Gesprächen bestand reichlich Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Und nicht nur dort: Uwe Eversmeyer, neben Frank Braukmüller Pressesprecher der Initiative, berichtet, er habe bei sich in Hoyerhausen zur Ausstellung mit Werken von Wilhelm von Hillern-Finckh mehr als 200 Gäste begrüßt, darunter auch Künstler, deren Ateliers an dem betreffenden Tag nicht geöffnet waren. (Im Durchschnitt verzeichnete jedes Atelier etwa 150 Besucher).

Eine gute Idee war es, Kulturbusse einzusetzen – gesponsert von Wirtschaftsunternehmen, aber auch von den Künstlern selber –, in denen die Kunstinteressierten unter fachkundiger Anleitung zu den Ateliers gebracht wurden.

Die meisten Fahrgäste zeigten sich damit sehr einverstanden, dass am Sonnabend vor einer Woche und gestern nur etwa 20 Minuten Aufenthalt an jedem Haltepunkt eingeplant waren, die Tour jedoch einen großen Überblick über möglichst zahlreiche Werkstätten gab.

Das Konzept am Sonntag, das wesentlich längere Aufenthalte vorsah, aber weniger Ateliers berücksichtigte, stieß auf Kritik. Es werde sicherlich nicht wiederholt, sagen Braukmüller und Eversmeyer.

Wenn auch die Form noch nicht feststeht, gedacht sei an eine Fortsetzung der „Tage der offenen Ateliers“. Dabei solle überlegt werden, wie es gelingen könne, mehr Jugendliche zu begeistern. Das zehnköpfige Initiatorensteam kann jedenfalls zu einer Neuaufgabe nur ermutigt werden. Denn eines ist gewiss jedem, der die drei Tage genutzt hat, klar geworden: Der Landkreis Hildesheim und seine Kulturschaffenden brauchen ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.



„Nur fotorealistisch, da wäre zu wenig von mir drin“, Elke Braukmüller.